



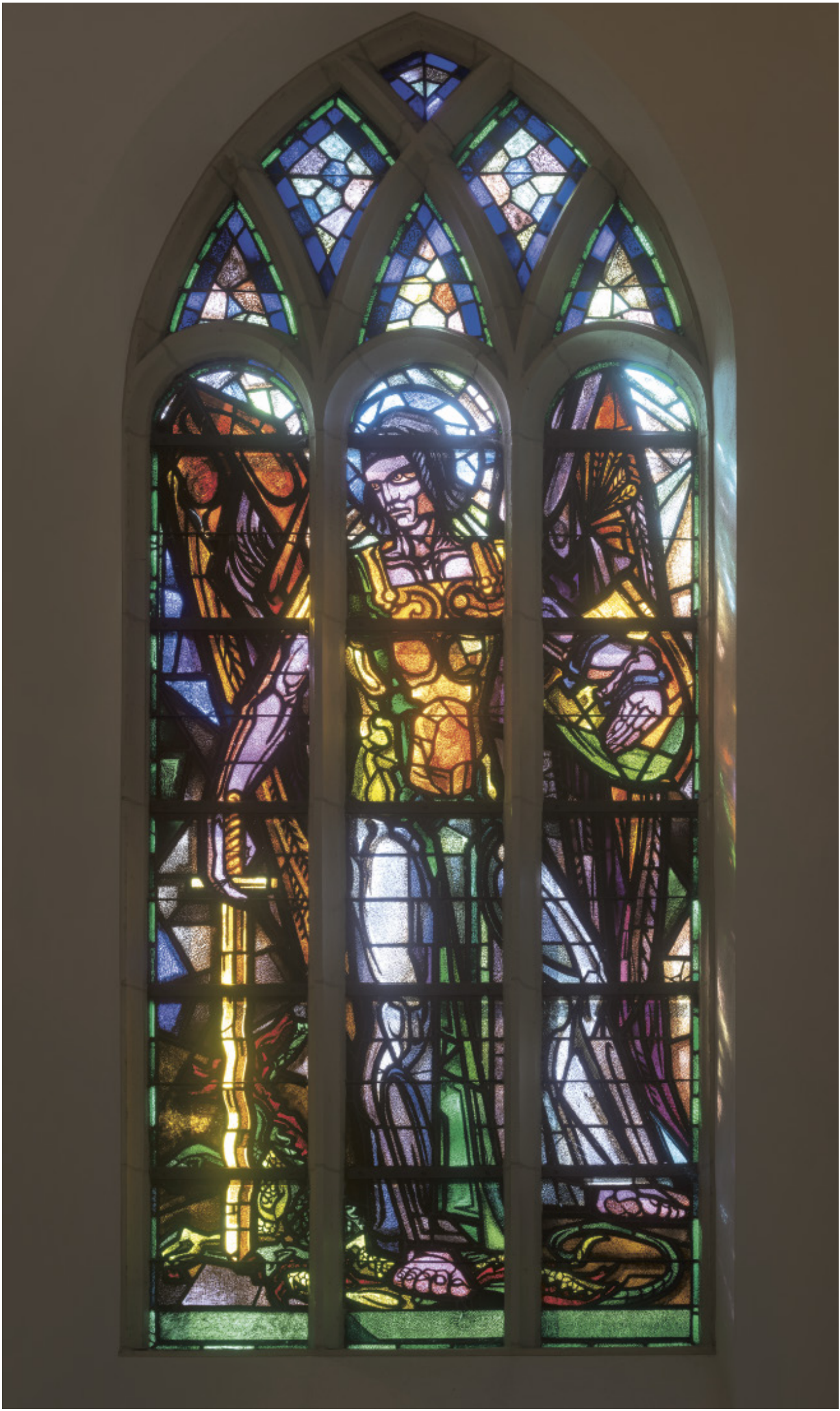
JÜRGEN KAISER | FLORIAN MONHEIM

PRACHT UND PURISMUS

KIRCHEN, KLÖSTER UND KAPELLEN IM RHEIN-KREIS NEUSS

Herausgegeben vom Kreisheimatbund Neuss e. V.

Greven Verlag



INHALT

6	VORWORT
9	DREI KOSTBARKEITEN Lambertuskapelle in Ramrath, »Alter Turm« in Büderich, Burgkapelle St. Georg in Liedberg
25	VIELFALT DER ROMANIK St. Maria und St. Andreas in Knechtsteden, St.-Quirinus-Münster in Neuss
49	FARBENFREUDE UND PURISMUS St. Briktius in Oekoven, St. Odilia in Gohr
65	VOLKSFRÖMMIGKEIT UND SEELENHEIL St. Pankratius in Nievenheim, Kloster St. Nikolaus in Damm
85	BAROCKE ELEGANZ St. Stephanus in Elsen, St. Andreas in Norf
103	KONFESSIONELLE KONKURRENZ Evangelische Hofkirchenanlage Jüchen, Evangelische Christuskirche in Neuss
123	DOGMA DER NEUGOTIK St. Stephanus in Grefrath, St. Mariä Himmelfahrt in Gustorf
145	AUSSENSEITER MIT CHARAKTER St. Stephanus in Lank, St. Mariä Geburt in Noithausen
163	ABRISS ODER ERWEITERUNG St. Aldegundis in Büttgen, St. Simon und Judas Thaddäus in (Neu-)Otzenrath
179	NEUBEGINN DER NACHKRIEGSZEIT St. Konrad von Parzham in Neuss-Gnadental, St. Josef in Grevenbroich-Südstadt
193	DOPPELTES BETONWUNDER St. Pius X. in Neuss, St. Paulus in Weckhoven
211	HIMMELSLICHT Heilige Dreikönige in Neuss, Marienkapelle des ehemaligen Collegium Marianum in Neuss

VORWORT

Unser Buch versteht sich als Einladung zu einer spannenden Zeitreise durch fast 1200 Jahre Kirchenbaukunst: Der Bogen spannt sich von der wohl noch karolingischen Lambertuskapelle in Ramrath bis hin zur modernen Neusser Mack-Kapelle. Der vorgegebene Rahmen der Grenzen des Rhein-Kreises Neuss erwies sich keineswegs als Beschränkung. Vielmehr schärfte er den Blick dafür, nicht nur das scheinbar allseits Bekannte zu würdigen, wie etwa das Neusser Münster. Gerade in der ›zweiten Reihe‹ lohnt sich die Entdeckungsreise besonders.

Überraschend vielfältig präsentiert sich hier die architektonische Bandbreite der Sakralbauten durch alle Epochen, die nun endlich eine ansprechende wie informative Überblicksdarstellung erhält: Heimat- und Architekturgeschichte zugleich.

Um dem Leser nicht einfach eine schlichte Gliederung von A bis Z anzubieten, werden jeweils zwei Kirchen in einem Kapitel thematisch zusammengefasst, dessen Einleitung den jeweiligen verbindenden Aspekt hervorhebt. Damit werden die Kirchen in einen größeren Zusammenhang gestellt, wendet sich das Buch doch an einen möglichst breiten Interessentenkreis. So lassen nicht nur die Fotografien die Kirchen in einem neuen Licht erscheinen. Denn der Blick in die Region führt vor Augen, wie überregional oftmals die Anknüpfungspunkte und Bezüge sind, gerade was die modernen Bauten betrifft. Aber auch an den älteren Bauten wird sichtbar, wie dicht der Rhein-Kreis Neuss mit großen historischen Strömungen und Entwicklungen verwoben ist.

Gewürdigt werden sollen allerdings nicht nur die architektur- und kunstgeschichtlichen Besonderheiten. Auch die Initiatoren, Bauherren, Förderer, Künstler und Architekten, die der jeweiligen Kirche ihr besonderes Gepräge verliehen haben, stehen im Blickpunkt.

Gewidmet sei dieses Buch aber all jenen Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihrer finanziellen Opferbereitschaft in Vergangenheit und Gegenwart jene Gesamtkunstwerke aus Architektur und Ausstattung erst ermöglicht haben, wie auch jenen, die sich teils seit Jahrhunderten um deren Erhalt verdient gemacht haben. Zu allen Zeiten wurde versucht, das Bestmögliche anzubieten, auch wenn die Anstrengungen groß waren.

Selbst in Zeiten rapide schwindender christlicher Religiosität und Kirchenzugehörigkeit besitzen die hier vorgestellten Bauwerke noch immer eine nicht nur lokale identitätsstiftende Bedeutung. Nicht zuletzt sind sie Orte von besonderer Schönheit, die zum stillen Genuss einladen.

Unser herzlicher Dank gilt dem Landrat des Rhein-Kreises Neuss, Hans-Jürgen Petrauschke, der nicht nur der Ideengeber für dieses Buch war, sondern es auch auf einen sicheren Weg brachte.

Dr. Jürgen Kaiser (Autor), Florian Monheim (Fotograf)





Ausschnitt aus dem barocken
Deckenfresko der Kirche des
Dammer Nikolausklosters

VOLKSFRÖMMIGKEIT UND SEELENHEIL

»Not lehrt beten«, hieß es in früheren Zeiten gerne. Und Zeiten der Not kannten unsere Vorfahren mehr als reichlich, gab es doch weder eine allgemeine medizinische Versorgung noch Sozialversicherungen. Krankheiten, Kriege, Missernten zogen als apokalyptische Reiter immer wieder durchs Land und stürzten die Menschen in existenzielle Krisen. Hilfe war, wenn überhaupt, nur noch von Gott selbst zu erwarten oder seinen himmlischen Helfern, den Heiligen. Am wirksamsten schien es den Gläubigen, wenn sie sich selbst als Pilger zu einem Ort aufmachten, an dem Gott und die Heiligen bereits ihre Wirkmacht durch Wunder gezeigt hatten. Reliquien, das heißt körperliche Überreste von Heiligen, oder Gnadenbilder waren die Anlaufstelle, um Hilfe zu erfahren oder Dank für Rettung in Krankheit und Unglück abzustatten.

Zurückgelassene Krücken oder wächserne Nachbildungen der geheilten Körperteile, die in den Wallfahrtskirchen in großer Zahl an den Wänden aufgehängt wurden, bewiesen dies eindrucksvoll. Kleine Votivtafeln schilderten als Dankesgabe mit den Mitteln einfacher Malerei anschaulich die erfahrene Hilfe in großer Not.

Die so entstandenen Wallfahrtsorte zogen zu besonderen Festtagen oft Tausende Pilger aus der näheren und weiteren Umgebung an. Neben dem religiösen Beweggrund, eine Wallfahrt zu unternehmen, spielte als Motivation auch das ansonsten unmögliche Ausbrechen aus dem Arbeits- und Familienalltag, zumindest für eine gewisse Zeit, eine Rolle. Daher ging es auf dem Hin- und Rückweg und in den Wallfahrtsorten oft recht munter und gesellig zu.

Nach dem Einbruch des spätmittelalterlichen Pilgerbooms infolge der massiven Kritik der Lutheraner und Reformierten versuchte man vonseiten der katholischen Kirche in der Gegenreformation des 17. und 18. Jahrhunderts eine stärkere Regulierung des wiederauflebenden Pilgerwesens. Nun kamen die Wallfahrer in geordneten Prozessionen unter der Aufsicht ihres Orts Pfarrers zum jeweiligen Gnadenort, der wirtschaftlich sehr davon profitierte. Denn Mahlzeiten, Getränke und Devotionalien brachten Geld in die Kassen der Gastwirte und Händler. Auch der Opferstock der Wallfahrtskirche füllte sich oft derart, dass direkt ein größerer Neubau finanziert werden konnte.